

„Wir lernen ziemlich viel voneinander“

Die 6. Fachtagung zur Frage, wie Medienbildung im Schulalltag gelingen kann

Inge Fritz

Ausgehend von einem Medienprojekt zeigen Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Schularten und Bundesländern, wie sie in ihrem Unterricht Medienbildung ermöglichen. Sie machen damit nicht nur sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen und Varianten der Realisierung des Unterrichtsprinzips Medienerziehung sichtbar, ihre Präsentationen liefern auch wertvolle Impulse für die eigene Unterrichtspraxis. Die alljährliche Fachtagung im Rahmen des Medienfestivals mla:connect (29. – 31. 10. 2014) wird vom Forum für den Austausch immer mehr zum Entwicklungsraum.

Rund 80 Anmeldungen gab es heuer für die Fachtagung, darunter neben Lehrenden aus ganz Österreich und einigen Gästen aus dem Ausland auch viele Studierende der Pädagogischen Hochschule Wien, die mit ihrer Professorin gekommen sind und ihre Lehrveranstaltung in den Tagungsraum verlegt haben. Exakt 509 Projekteinreichungen gab es heuer zum media literacy award [mla], dem Medienwettbewerb für Schulen in Europa, den das Bildungsministerium seit 2001 jährlich aus schreibt. Auch das ein Rekord und ein starkes Signal dafür, dass Medienbildung in unserer zunehmend digitalisierten und von Medien geprägten Gesellschaft immer wichtiger wird.

Im Zentrum des alljährlichen Medienfestivals steht die Verleihung der media literacy awards, bei der die Kinder und Jugendlichen ihre mit dem [mla] ausgezeichneten Werke präsentieren.¹ Jedes Jahr aufs Neue ist es ein Vergnügen, ihnen dabei zuzusehen und ihre Arbeiten zu bewundern. Den Trickfilm, das Video, die Radiosendung, den Blog, die Multimedia-Präsentation – also das (End-)Produkt eines längeren Medienprojektes – kennenzulernen macht nicht nur Freude, sondern auch neugierig auf den Entstehungsprozess, auf vergangene Lernwege, das pädagogische Setting. Und so hat sich die Fachtagung in diesem Jahr das Ziel gesetzt, die hinter den Medienprodukten stehenden Personen, die Prozesse im Klassenzim-

mer, Strategien und Rahmenbedingungen sichtbar zu machen. Den Schwerpunkt bildeten daher Präsentationen von Lehrerinnen und Lehrern, die Einblick in ihre pädagogischen Konzepte und medienbildnerische Praxis gaben, um dann darüber in den Austausch zu gehen. Doch schön der Reihe nach.

Medienkompetenz als Kulturtechnik

Die Tagung beginnt mit einem Referat von Dietmar Schipek, dem Initiator des media literacy awards und Chefredakteur der Website mediamanual.at. Er erläutert Zusammenhänge und skizziert aktuelle Aktivitäten, Entwicklungen und (internationale) Vernetzungen im Kontext Medienbildung: Den media literacy award sieht er als Steuerungsinstrument. Learning by Doing. Die zum [mla] eingereichten Medienprojekte werden anhand eines Kriterienkatalogs² ausgewertet und stehen Interessierten für die Forschung und Lehrerbildung zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr wurde im Bildungsministerium eine „Kompetenzenlandkarte“ für Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen erstellt. Sie macht die Relationen der verschiedenen Unterrichtsprinzipien zueinander sichtbar und die überfachlichen Kompetenzen und Bildungsanliegen besser überschaubar. Für das Unterrichtsprinzip Medienerziehung wurden dazu aus dem Grundsatzterlass Medienerziehung und den Lehrplänen 21 Medienkompetenzen abgeleitet.³ Ihr Aufbau erinnert an die Taxonomie von Benjamin Bloom – vom Wissen zur Anwendung: Wissen aufbauen, reflektieren, weitergeben; Haltungen entwickeln; bewerten, entscheiden, umsetzen – so Dietmar Schipek.

Möglichkeiten und Wege, wie Schülerinnen und Schüler diese 21 Medienkompetenzen aufbauen bzw. vertiefen können, zeigt das Arbeitsheft „Medienkompetenz – Prototypische Aufgaben“. Die darin enthaltenen Aufgabenstellungen zur gezielten Medienkompetenzförderung machen deutlich, was Schülerinnen und Schüler im Bereich Medienbildung bis zum Ende der 8. Schulstufe und darüber hinaus wissen und können sollen. Kombiniert mit einem USB-Stick für jeden Schüler und jede Schülerin eigne sich das Arbeitsheft auch als persönliches Portfolio. Zielgruppe sind Lernende ab der Sekun-

„Wir lernen ziemlich viel voneinander“

Die 6. Fachtagung zur Frage, wie Medienbildung im Schulalltag gelingen kann

Inge Fritz

darstufe I. Die Aufgaben werden derzeit im Unterricht erprobt. Dietmar Schipek lädt alle interessierten Lehrerinnen und Lehrer ein, an der Erprobung mitzuwirken.⁴

Auch international ist Medienbildung ein zentrales Bildungsthema. Die UNESCO als Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur unterstützt mit ihrem Programm „Media and Information Literacy“ die Förderung von Medien- und Informationskompetenz.⁵ Als wesentlich erachtet werden drei Aspekte: kritisches Denken, Informationskompetenz und Partizipation. Medienkompetenz wird als Kulturtechnik verstanden, deren Vermittlung so selbstverständlich sein sollte wie das Lernen von Lesen, Schreiben und Rechnen. Aktuelles Thema bzgl. Media Literacy in der Europäischen Kommission ist die Frage, wie Medienbildung besser verankert werden kann.

Empathie im Klassenzimmer

Den Reigen der Projektpräsentationen eröffnen Doris Sainitzer und Werner Schmidt. Beide unterrichten die unverbindliche Übung „Film und Video“ und Medienerziehung an der WMS Loquaipplatz. Die Wiener Mittelschule mit Schwerpunkt Medienerziehung hat dieses Fach bereits 1995 eingeführt und war die erste Schule in Österreich mit eigenem Lehrplan für Medienbildung.⁶

Werner Schmidt ist Mitglied im „PädagogInnenrat zur Erprobung der prototypischen Aufgaben Medienkompetenz“ und hat in dieser Funktion gemeinsam mit seiner Kollegin auch die Aufgabe mit dem Titel „Meine empathische Perspektive“ erprobt. Ausschlaggebend für diese Wahl wäre gewesen, „dass Empathie ein Begriff ist, mit dem Schülerinnen und Schüler nichts anfangen können“. Mit diesem Projekt sollte sich das ändern. Um besser zu verstehen, was Empathie bedeuten kann, wird ein Experiment vorgeschlagen, z. B. sich in eine Situation begeben, die sich von der eigenen Erfahrungswelt unterscheidet. Die zehn erprobenden SchülerInnen haben sich entschieden zu erfahren, wie es sich anfühlt, blind zu sein, auf den Rollstuhl angewiesen zu sein oder nur mit Krücken gehen zu können. Was passiert, welche Prozesse finden statt? – Der Ausschnitt aus dem von den SchülerInnen produzierten Video zeigt Mädchen, die ihre Erfahrungen als Blinde bzw. im Rollstuhl Sitzende reflektieren und daraus – mit dem Verfahren des kritischen Denkens – ihre Schlüsse ziehen. Gewonnen haben sie die Erkenntnis, auf welche Weise sie nun selbst Menschen mit Behinderung begegnen wollen, nämlich „ganz natürlich“. Und Hilfe anbieten! Denn diese habe ihnen niemand angeboten.

Sieht ganz so aus, als ob das Ziel der Aufgabe erreicht werden konnte: sich in Mitmenschen gut einfühlen können und dadurch neue Einsichten in Sachen Empathie gewinnen – und die Erkenntnis, dass Empathie eine wichtige Fähigkeit ist, weil sie neue Blickwinkel ermöglicht.

„Wir lernen ziemlich viel voneinander“

Referentin Petra Zügner kommt von der Neuen Mittelschule Spittal an der Drau, wo sie Englisch, Geographie und Informatik unterrichtet. An der Schule gibt es die Schwerpunkte Ökologie und Informatik, zwei Tablet- und zwei Notebookklassen.⁷ Als Leiterin einer iPad-Klasse arbeitet sie eng mit einem IT-Betreuer des Kärntner Medienzentrums zusammen. Dem Medienzentrum kommt bei ihrem Projekt eine Schlüsselrolle zu: Es übernimmt die technische Wartung, stellt Software und Hardware bereit und unterstützt auch personell. Für die Kids wäre das Lernen mit dem iPad „cool“, „sie nehmen sie gern mit und werden gern damit gesehen“, sagt Petra Zügner, die voller Elan von ihrer Arbeit in einer vierten Klasse erzählt. Als wichtig erachtet sie das selbst gesteuerte und kooperative Lernen, und dafür wären iPads und neue Medien gute Werkzeuge. Gearbeitet wird hauptsächlich in Kleingruppen.



Die Aufgaben erhalten die Schülerinnen und Schüler in ihren Wochenplänen, die sie selbstständig – und immer wieder im Team – bearbeiten. Das iPad wird fächerübergreifend eingesetzt und unterstützt die Lernenden dabei, ihre Lernfortschritte zu dokumentieren und für andere sichtbar zu machen. Ein Lehr-Lern-Arrangement, das sich dadurch auszeichnet, dass der Lehrerin mehr Zeit bleibt, Fragen zu beantworten und Anregungen zu geben. Schülerinnen und Schüler mit iPads lernen wohl nicht „automatisch“ besser, Petra Zügner macht mit ihrer Präsentation jedoch überzeugend hör- und sichtbar, dass ihre Kids sehr eigenständig und konzentriert bei der Sache sind. Und so überrascht es gar nicht, von ihr zu hören, dass Lehrerin und SchülerInnen „ziemlich viel

„Wir lernen ziemlich viel voneinander“

Die 6. Fachtagung zur Frage, wie Medienbildung im Schulalltag gelingen kann

Inge Fritz

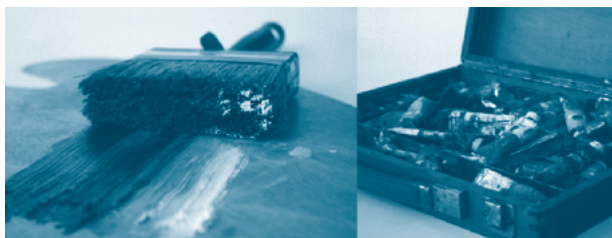
voneinander lernen“. Die Lernenden im Video-Ausschnitt und ihre Lehrerin schwingen auf einer Wellenlänge. Wir sehen authentische junge Menschen, die sich als selbstwirksam erleben können, die sein dürfen, wie sie sind, die Resonanz vermitteln und andere anstecken. Man wär selbst gern dabei!

Aus der Medienbildung heraus Strategien für das Denken und Handeln entwickeln

Referentin Elke Kristina Hackl unterrichtet am BORG Bad Leonfelden in Oberösterreich das Fach Mediendesign. Früher eingebettet in Kunsterziehung, wurde Mediendesign durch ihre Initiative zu einem eigenen Fach mit eigenem Lehrplan, „dessen Lehrinhalte und Methoden ständig im Wandel sind“.

Ihren Schülerinnen und Schülern möchte sie „Raum und Rahmen geben, um aus der Medienbildung heraus Strategien für das Denken und Handeln durch und mit quartären Medien zu entwickeln“. Ihre Philosophie: Bei den Jugendlichen ein Bewusstsein zu schaffen, dass das, was sie können und tun, für die Gesellschaft bedeutend ist, dass sie sich einmischen sollen, ihre Rechte einfordern und die Rechte der anderen akzeptieren. Sie sollen digitalen Müll vermeiden und wissen, wie man ihn trennt; erkennen, dass sie ein Regulativ sein können, wenn diskriminierende und beleidigende Medieninhalte auftauchen, und sie sollen mit und über Medien sprechen und sich und ihre eigenen Philosophien präsentieren.

Das von Elke Hackl vorgestellte Projekt „Create Your Sounding Visual“ verknüpft Musik, Kunst und Naturwissenschaft, die drei Schwerpunkte, die es an der Schule gibt.



Das Ziel war, zu zeigen, dass, „egal welche der drei Disziplinen ein Mensch als Talent in sich spürt, er eines mit allen gemeinsam hat: den Enthusiasmus, die Emotionen, die Seele dafür“. Zum Gelingen beigetragen haben vier an der Kunstuni Linz Studierende, die an der Schule ein Praktikum absolvierten, was Stationenbetrieb und eine intensive Betreuung der SchülerInnen möglich gemacht hatte.

Ein ganz anderes Medienprojekt hat Wolfgang Hoffelner realisiert. Auch er unterrichtet am BORG Bad Leonfelden, neben Mediendesign noch bildnerische Erziehung und Informatik. Im Wahlpflichtgegenstand Informatik greift er Themen auf, „die im regulären Unterricht eher zu kurz kommen“. Und so entstand „Geschwüre der Wissenschaft“, ein klassisches „Point & Click“-Adventure-Spiel, das mit dem media literacy award ausgezeichnet wurde – für seine lt. Jurybegründung „schrägen Charaktere, witzigen Dialoge, einfallsreiche Spielhandlung und originelle Grafik“. In dem von zwei Schülern entwickelten und realisierten Spiel geht es um nichts Geringeres als die Rettung der Welt, die aus unerfindlichen Gründen aufgehört hat, sich zu drehen ...



Adventure-Game „Geschwüre der Wissenschaft“

Soziales Lernen und Medienbildung

Auch das Radioprojekt „Roma, Sinti und Gadge in Wien Donaustadt“, das Petra Boogmann, Lehrerin an der Business Academy Donaustadt, vorstellt, wurde mit dem [mla] ausgezeichnet. Realisiert wurde es im Gegenstand Soziales Lernen, den es im laufenden Schuljahr nicht mehr gibt, wie die Referentin bedauernd anmerkt, um dann gleich zu erklären, wie Media Literacy in der Schule gelingen kann. Da ohne spezielle Ausbildung im Medienbereich, verfolge sie die Strategie, sich Hilfe zu holen – über KulturKontakt Austria zum Beispiel. Entstanden in früheren Jahren „aberwitzige Filme“, so ergab sich im letzten Schuljahr erstmals die Idee für ein Radioprojekt. Die kulturelle Vielfalt an der Schule sollte dabei eine tragende Rolle spielen – neben Sinti aus dem Bezirk besuchen auch Roma aus Serbien, Rumänien, Albanien und Moldau die Handelsakademie und Handelsschule im 22. Wiener Gemeindebezirk. Klassen übergreifend beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler also mit der Geschichte und Kultur der „Fahrenden“, und sie besuchten Theaterworkshops mit den Künstlerinnen Simonida Jovanovic und Sandra Selimovic, die selbst der Minderheit der Roma angehören. Für ihre Radiosendung

„Wir lernen ziemlich viel voneinander“

Die 6. Fachtagung zur Frage, wie Medienbildung im Schulalltag gelingen kann

Inge Fritz

interviewten die Jugendlichen schließlich in Wien lebende Roma und Sinti. Sie lernten die Musiker Raklo Weinrich und Diknu Schneeberger kennen, deren Musikeinlagen die 40-minütige Radiosendung gliedern und den Zuhörenden die nötige Zeit einräumen, um auch über eigene Einstellungen zur Thematik zu sinnieren.

Soziales Lernen und Medienbildung scheint eine Kombination zu sein, die Lernprozesse auf ganz verschiedenen Ebenen garantiert.

Kunst und Kreativität im Schwerpunkt Audiovision oder Empathie für Fortgeschrittene

Karl Kühberger, Kunsterzieher am BORG 1 in der Hegelgasse 12, gibt Einblick in seine Arbeit und damit in den künstlerischen Schwerpunkt Audiovision, den er gemeinsam mit seinem Kollegen Walter Dickmanns 2006 entwickelt hat – mit eigenem Lehrplan, „aber noch immer ein Schulversuch“.⁸ Das Interesse an diesem Schwerpunkt ist groß, Schülerinnen und Schüler, die sich dafür interessieren, müssen einen Eignungstest bestehen.

Der Unterricht, für den ein eigenes Online-Forum für Kommunikation und Materialien installiert wurde, verfolgt das Ziel, neben technischen Kenntnissen einen bewussten und kritischen Umgang mit audiovisuellen Medien zu vermitteln. Die Jugendlichen sollen sich „in der alltäglichen Bilderflut besser zurechtfinden und Kompetenzen in der eigenständigen Gestaltung von AV-Medien erwerben“. Neben der Beschäftigung mit kommerziellen audiovisuellen Texten des Alltags stehe vor allem der kreative künstlerische Einsatz der neuen digitalen und elektronischen Medien im Vordergrund. Das Gestalterische habe Priorität, die Technik sieht Kühberger als Mittel zum Zweck. Der Animationsfilm „A Flower In Fall?!“ bestätigt, was er sagt, denn diese „eigenständige Gestaltung“ von zwei Schülern wurde für ihre „bestechende Ästhetik“ mit dem [mla] ausgezeichnet. In der Jurybegründung heißt es außerdem: „Mit wirkungsvollen Ideen wird aus einer unbeweglichen Holzfigur ein Charakter mit Wünschen, Hoffnungen und Stimmungen, die klar ablesbar sind und unversehens Empathie hervorrufen.“

„Meine empathische Perspektive“ für Fortgeschrittene? – Sieht ganz danach aus. Im Schwerpunkt Audiovision am Borg 1 sind junge Künstler am Werk, die die eigenständige Medienproduktion bereits so versiert beherrschen, dass sie bei ihrem Publikum empathische Gefühle erzeugen können. Chapeau!

Medienbildung im Bereich Film/Video

Wolfgang Wagner ist Lehrer an der Europaschule Linz, der Praxisschule der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich. An der Europaschule – bestehend aus Volksschule und Neuer Mittelschule – gibt es in der 7. und 8. Schulstufe ein „Schienenkonzept“: Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften/Technik, Theater, Medien und Sprachen – mit jeweils fünf Wochenstunden. Die Medienschiene besteht aus den Bereichen Radio, Film/Video und Zeitung. In der seit 2008 bestehenden NMS lernen die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Lerngruppen nach ihren Talenten, Fähigkeiten und Interessen, unabhängig davon, auf welchem Leistungsniveau sie sich befinden.⁹

Wolfgang Wagner unterrichtet den Schwerpunkt Film/Video, den er in seinem Referat näher vorstellt. Die derzeit zwölf Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick in die Planung und Umsetzung von Ideen auf filmische Art und Weise. Als Grundvoraussetzung dafür sieht Wagner das Erkennen und Interpretieren von Gestaltungskriterien, dazu verwendet er Beispiele aus der Werbung und aus (Kurz-)Filmen, die Anregung für das eigene Handeln bieten sollen. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Bedienung einer Spiegelreflexkamera und den Umgang mit Tablets, verwenden Handys zum Filmen und lernen Video- und Filmschnitt mit der Software Final Cut Pro X. Die erforderliche Hard- und Software wurde über Eigenmittel und Wettbewerbe finanziert, so manches kam auch als Geschenk ins Schulhaus.

Wolfgang Wagners Anspruch und Ziel ist es, Medienkompetenz wachsen zu lassen. Durch eigenes Tun und Reflexion ihres Tuns können die Schülerinnen und Schüler Kriterien entwickeln, mit denen sie Medien beurteilen und einsetzen. Sie lernen, eigenständig filmische Projekte zu planen und umzusetzen. Fallweise, abhängig vom Interesse der SchülerInnen, wird mit anderen Institutionen – z. B. Dorf TV, Stadt Linz, Pädagogische Hochschule OÖ – zusammengearbeitet. In der Medienschiene Film/Video werden nicht nur eigene Kurzfilme produziert, sondern auch Projekte und Veranstaltungen – wie z. B. Aktionen der Europaschule (Tag der Bewegung, Unterrichtsformen usw.), der Pädagogischen Hochschule oder der Stadt Linz – aufgezeichnet. Als Ziel für die weiteren Jahre ist geplant, mit der Medienschiene Film/Video ein jederzeit einsetzbares Filmteam innerhalb der Europaschule zu haben. Die bereits bestehende Zusammenarbeit mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule soll intensiver werden.

„Wir lernen ziemlich viel voneinander“

Die 6. Fachtagung zur Frage, wie Medienbildung im Schulalltag gelingen kann

Inge Fritz

Resümee – Resonanz

Sieben Präsentationen – sieben recht unterschiedliche Varianten für die schulische Vermittlung von Medienbildung. Allen gemeinsam ist, dass sie von besonders engagierten Lehrerinnen und Lehrern initiiert und getragen werden und dass diese von Schulen kommen, die ihre pädagogischen Medienbildungskonzepte als Teil der Schulentwicklung verstehen. Was sich im Aufbau von eigenen Schwerpunkten oder Fächern zeigt oder auch in der Ausstattung von ganzen Klassen mit digitalen Endgeräten. Mit ihrer medienbildnerischen Arbeit ermöglichen sie ihren Schülerinnen und Schülern Handlungsspielräume für die Gestaltung ihrer eigenen Lernprozesse. Die SchülerInnen stellen sich herausfordernden Aufgaben und können sich als selbstwirksam erleben. Was das bedeutet, wird spätestens dann klar,

wenn man die Kinder und Jugendlichen beim Präsentieren ihrer Projekte beobachtet, oder, wie bei dieser Fachtagung, ihnen via Videoeinspielung zusehen kann, wie sie arbeiten oder ihr Lernen erklären: Sie strahlen Begeisterung aus, wirken selbstbewusst und machen die Erfahrung, dass sie etwas bewegen oder andere berühren können mit ihrem Werk. Diesen Zustand bezeichnet der deutsche Soziologe Hartmut Rosa als „Resonanz“. Diese Resonanz kann von außen kommen, durch andere Menschen, oder auch von innen, „wenn mich etwas bewegt, wenn ich einen Draht zur Welt spüre und das Gefühl habe, dass ich etwas erreichen kann“.¹⁰ – Kein Wunder also, dass „sich als selbstwirksam erleben“ eine der oben erwähnten 21 Medienkompetenzen ist!

Resonieren – im Dialog bleiben!

Quellen und Links zu angesprochenen Themen

- 1) mla-Preisträger 2014: www.mediamanual.at/mediamanual/projekte/gewinner.php
- 2) Siehe dazu „Modell für gelingende Medienbildung“: <http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/medienerziehung/modell/index.php>
- 3) Vgl. Weiglhofer, Hubert: Die Kompetenzenlandkarte für Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen. BMUKK 2013: <https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/uek/index.html>
Kompetenzenlandkarte und Informationen zu den einzelnen Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen: <https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/uek/index.html>
21 Kompetenzen zur Medienbildung: <http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/medienerziehung/modell/21kompetenzen.php>
- 4) Info und Kontaktadresse: <http://www.mediamanual.at/pa/>
- 5) UNESCO-Programm „Media and Information Literacy“: <http://www.unesco.org/new/en/communication-and-information/media-development/media-literacy/mil-as-composite-concept/>
- 6) Mehr zur medienbildnerischen Arbeit von Doris Sainitzer und Werner Schmidt erfahren Sie im Blog-Video „Filmarbeit an der WMS Loquaiplatz“ von Lisa Badura: <http://www2.mediamanual.at/blog/?p=919#more-919>.
- 7) Im Blog-Video von Lisa Badura „Die iPad-Klasse an der NMS Spittal/Drau“ können Sie Petra Zügner „live“ erleben: <http://www2.mediamanual.at/blog/?p=1056#more-1056>.
- 8) Mehr zum Schwerpunkt Audiovision am BORG für Musik und Kunst, Wien 1, Hegelgasse 12: <http://h12.at/audio>.
- 9) Der von der „Medienschiene Film/Video“ erstellte Präsentationsfilm der Europaschule gibt Einblicke in das Lernen und Leben an der Schule: <http://www.europaschule-linz.at/video.html>.
- 10) Vgl. Hartmut Rosa: Hier kann ich ganz sein, wie ich bin. Warum wir am glücklichsten sind, wenn wir mit anderen mitschwingen können. Ein Gespräch mit Hartmut Rosa. Interview: Ulrich Schnabel. Die Zeit, Nr. 34/2014: <http://www.zeit.de/2014/34/hartmut-rosa-ich-gefuehl>

Zur Autorin:

Mag. Inge Fritz MAS

ist Redakteurin der Plattform [mediamanual.at](http://www.mediamanual.at)